



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die  
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern  
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben  
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

**Pinamonti, Giovanni Pietro**

**Cölln, 1702**

Lesung des geistlichen Buchs für selbigen Tag/ von der Tugend der  
Religion/ oder der Verehrung Gottes.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

## Geistliches Buch

### Für den Siebenden Tag.

Von der Tugend der Religion/  
oder der Verehrung Gottes.

**M**AN kan wohl sagen / daß der Mensch bey den Thieren finde einen Entwurff einer jeden sittlichen Tugend / aufgenommen allein diese höchste Tugend die Religion. Salomon ladet den Faulen ein zu der Ahmeiß / den Fleiß und Weißheit von derselben zu erlernen: *Vade ad formicam piger, Gehe du Sauler zu der Ahmeiß.* Also hätte er weiters die Menschen zu denen anderen Thieren schicken können etwas von ihnen zu erlernen. Als die Starckmühtigkeit von dem Löwen / die Gerechtigkeit von den Bienen oder Immen / die Keuschheit von den Turteltauben / die Danckbarkeit von denen Elephanten / die Treue von den Hunden / die Geneigtheit und Gutherzigkeit gegen die Eltern von den Storcken. Zu keiner anderer Schulen aber können die Menschen gehen zu erlernen die Ehrerbietigkeit und Verehrung Gottes als zu der Schul der seligen Geister / welche niemahlen auffhören **GOTT** zu ehren. *Ecce requiem non habebant die & nocte, dicentes: Sanctus, Sanctus, Sanctus, Apoc. 4.* Und sie hatten kein Ruhe Tag und Nacht / und sprachen: Heilig / Heilig / Heilig. Dieser Tugend sind sich auch kein Schatten bey denen Thieren / also hoch und fürtrefflich ist sie. Weil diesem dan also / werdet ihr

verlangen zu erlernen die Natur dieser Tugend / und die Weise sie ins Werk zu stellen ; dieses dan wollen wir sezt thun und anfangen.

So ist dan die Religion eine Tugend / so alle andere sittliche Tugenden an Würde fürgeheth; ihr Amt aber ist den Menschen zu der Verehrung Gottes anzuleiten / welche Gott gebühret von wegen seiner höchsten Fürtrefflichkeit / und wegen seiner Gewalt und Beherrschung über alle Ding. Sie gehet für / sage ich / alle sittliche Tugenden an der Würde / weilen sie hat den fürnehmsten Gegenwurff / so necht Gott auff der Erden kan gefunden werden / und dieses ist die Verehrung Gottes ; sie wird aber gerechnet unter die sittliche Tugenden / wie fürtrefflich sie auch ist / weilen sie ist ein gewisse Sort oder Art der Gerechtigkeit / welche durch diese Tugend wir gegen Gott beweisen / indem wir eines theils erkennen seine Hochheit und Herrschafft ; anderen theils unsere Unterthänigkeit / und knechtliche Bittmäffigkeit. Weilen wir aber niemahlen diese grosse Schuld gänzlich bey Gott abstaten können / deßwegen kan sie nicht gehören zu der Gerechtigkeit / wie sie auch immer genommen werde / sondern sie hat nur eine Gleichniß und Verwandtschaft mit derselben. Also / daß man nit könne diese ganze Billig - und Schuldigkeit niemahlen gänzlich ablegen und auflehren / wie dan kein gnugsames und gleiches man ihm bezahlen kan ; dieses / sage ich / vermehret die Fürtrefflichkeit dieser Tugend / indem sie auff Erden dieses grosse Wesen thut verehren / welches niemahlen im Himmel gnugsam kan geehret werden ; sie gebrauchet sich in dieser Verehrung der Gesellschaft aller anderen Tugenden / mit

Zugesellung der Liebe; mit diesem Unterscheid / daß die Lieb alle andere Tugenden zu GOTT richtet als eine Sach / so GOTT gut und wohlgefällig ist; die Religion aber wendet alles zu GOTT als eine GOTT gewidmete und gebührende Sach / als eine Pflichtmäßige Schatz- oder Besoldung / so eigentlich seiner unermessenen Hochheit zu empfangen / unserer Unterthänigkeit aber zu bezahlen zustehet. Ehelich ist das Ampt dieser Tugend alle unsere so wohl innerliche als äußerliche Werck zu der Göttlichen Ehr anzuordnen / und nicht weiter als bis dahin breitet sich auß ihre Krafft und Wirkung. So ihr aber ihre Hochheit annoch nit genug verstehet / so sol euch ihr Nahm selbst einer Religion dieselbe hoch zu schätzen / und mit aller Vollkommenheit ins Werck zu stellen anspohren.

**Mittel / durch welche man eroberu möge die Tugend der Religion.**

DER erste Meister dieser fürtrefflichen Tugend ist gewesen JESUS CHRISTUS / welcher in dem Augenblick seiner Empfängnis den Jungfräwlichen Leib der allerseeligsten Jungfrau ihm zu einem Tempel verwandelt und gesegnet hat / damit Er füglicher der Göttlichen Hochheit gebührende Ehr beweisen könnte / und überflüssig genug thäte das jenig zu ersehen / in welchem die Menschen ermanglet hatten / und weiters ermanglen würden. Wendet euch derowegen zu diesem HERM / und seiner allerheiligsten Mutter / und bittet umb Gnad / Ihme in dieser schönen Tugend nachzufolgen / bittet / daß sie euere Blöde

X 3 und